

Mario Proll

Buch 18

LyBo 126

Buch 18 = LyBo 120-126

8751-8820

<http://www.marioproll.de>

Lange schon den Schlüssel in der Hand (8751)
Seit Jahren schon in meiner Hand,
Der Schlüssel ist mir lieb und teuer,
Doch ein Raum blieb unbekannt,
Verborgen blieb sein Feuer.

Ich wusste nicht und ahnte nicht,
Dass jener Schlüssel auch für diesen war,
Ich versuchte es, es schien mir Pflicht,
Neu für mich, so frei und offenbar.

Ich erkenne, dass es zu meinen Schätzen,
Lange schon den Schlüssel gibt,
Ich will es mir zur Mahnung setzen,
Der Blick ist es, der stärkt und liebt.

Erspare mir dein Moralin (8752)
Bleibe nüchtern und am Leben,
Erspare mir dein Moralin,
Ich will allein nach Christus streben,
Nicht nach frommen Fantasien.

So viele wollen uns verbiegen,
Und leben selbst verkrümmt und krumm,
Sie sagen gern, dass sie uns lieben,
Doch das Herz bleibt taub und stumm.

Gesetzlichkeit an vielen Orten,
In vielen Formen und Gewändern,
Anstatt gesendet aus den Worten,
Wollen sie uns menschlich ändern.

Wie Zwerge leben die Gesellen (8753)

Wie Zwerge leben die Gesellen,
Die Brüder der so knappen Zeit,
Die gern ihr scharfes Urteil fällen,
Aus Zweiter-Hand-Erbärmlichkeit.

Das Wort ist wahr, ist Kraft und Leben,
Das Wort will in uns neu erklingen,
Das Wort will uns Erkenntnis geben,
Und uns zur Einsicht bringen.

Es gilt das ganze Wort zu lesen,
Die ganze Bibel zu verstehen,
Wir können sonst hier nicht genesen,
Unverständlich bleibt des Geistes Wehen.

Und dennoch weiß der Herr zu siegen (8754)
Die Fremden werden niemals in die Hölle gehen,
Weil ich die Hände mir nicht waschen will,
Sie werden doch nicht Gottes Wege missverstehen,
Weil ich mein Herz mit Falschem füll.

Gottes Liebe ringt um jeden der Verlorenen,
Die Werkzeuge der Gnade sind oft schlecht,
Die von Gott Geliebten und Erkorenen,
Werden erst in Christus heil und recht.

Die eigne Sünde steht der Botschaft oft im Weg,
Und dennoch weiß der Herr zu siegen,
Das eigne Herz ist eitel, hart und träg,
Und kann allein durch Christus lieben.

Erst wenn ich mir nehme Blick und Zeit (8755)
Ich habe Bilder, Melodien und Bücherschätze,
Die hermetisch mir verschlossen bleiben.
Indem ich achtlos sie zur Seite setze,
Können sie mir ihren Wert nicht zeigen.

Erst wenn ich mir nehme Blick und Zeit,
Und ihrem Reichtum ganz bewusst erschauere,
Erst dann, erfahre ich, wonach die Seele schreit,
Indem ich selig ihren Stimmen traue.

Würdigung und Wertschätzung,
Staunen, Hören, Sehen, Großes Spüren,
Eine andere Wertesetzung,
Kann zu einem Neuen führen.

Die Gnade geht oft andre Wege (8756)
Die Gnade geht oft andre Wege,
Als die Gerechtigkeit uns nahelegt,
Ich denke, frage, sinne, überlege,
Was mich hält und was mich trägt?

Ich seh die Leichen oft am Wegesrand,
Und weiß, dass die Gefahr real,
Ich sehe Asche, Staub und Sand,
Und weiß um Schmerz und Qual.

Ich stolpere durch all mein Leben,
So fremd bleibt mir die Sicherheit,
Mir ist so Wunderbares hier gegeben,
Auf meinem Weg zur Ewigkeit.

Wir müssen doch uns engagieren (8757)
Es geht um Heil, um Gott und Ewigkeit,
Um Gottes Reich, um Kreuz und Joch,
Es geht um Liebe und Barmherzigkeit,
Denn noch ist Zeit, ja noch...

Doch es geht auch um Wort und Tat,
Es geht auch um die Gerechtigkeit,
Es geht um Politik und Staat,
Hier geschieht das Leid.

Wir dürfen uns hier nicht verlieren,
Wir haben keine Heimat hier,
Und müssen doch uns engagieren,
Gegen Sünde, Raub und Gier!

Es ist der Glaube (8758)

Ich glaube und ich will den Glauben leben,
Ich will erinnern mich und mich besinnen,
Der Geist des Herrn ist mir gegeben,
Ich kann den Schluchten dieser Welt entrinnen.

Doch diese Welt ist anders mir und fremd,
Sie ist als gäbe es Gott nicht,
Sie triumphiert so gottlos vehement,
Es scheint, als hätte sie ihr eignes Licht.

Es ist der Glaube, der das Dennoch kennt,
Es ist der Glaube, der vor Anker geht,
Es ist der Glaube, der den Christus nennt,
Es ist der Glaube, der es recht versteht!

Ich bin an meinen Platz gestellt (8759)
Ich möcht' so gerne meinen Frieden,
Ich will beliebt und gern befreundet sein,
Ich will loben, schmeicheln, lieben,
Und lass mich gern auf Kompromisse ein.

Wir müssen unsre Wege oft sehr einsam gehen,
Das Kuschn ist in vielem uns verboten,
Es geht darum, das Wort auch wirklich zu verstehen,
Ernst und Heiligung sind hier geboten.

Ich würde gern wie alle Welt,
Mein eignes Glück nur leben,
Doch ich bin an meinen Platz gestellt,
Und mir sind Ruf und Ziel gegeben.

Nicht umsonst gefleht (8760)
Skeptisch oft, ja eigenartig und bizarr,
Zynisch, bin ich, voller Spott
Völlig unvorbereitet für den Altar,
Kaum bereit für meinen Gott.

Doch heilig lebt in mir ein Reden,
Heilig weiß ich um das völlig Andere,
Um das wunderbare Geistesleben,
Selbst wenn ich durch das Dunkle wandere.

Voller Ehrfurcht mein Bewahren,
Voller Inbrunst mein Gebet,
Ich habe Gottes Kraft erfahren,
Ich habe nicht umsonst gefleht.

Noch immer spüre ich dem dankbar nach (8761)
Das milde, warme Sonnenlicht,
Berührt beglückend sanft mich hier, ganz zart,
In dem es leis von Deiner Liebe spricht,
Von Deiner so geliebten, Dir so eignen Art.

Ich staune immer noch und sinne,
Ich freue mich über Dein Wesen,
Wann immer ich den Tag beginne,
Will ich von Deiner Liebe lesen.

So viele Jahre ist es her,
Und noch immer spüre ich dem dankbar nach,
Das Leben war für mich so grausam schwer,
Bis deine Liebe meine Kette endlich brach!

Du öffnest Horizonte (8762)
Jesus, Herr, Du Wunderbarer,
Du mein Leben, meine Kraft!
Du bist mein Schutz und mein Bewahrer,
In Deiner Hand liegt alle Macht.

Du meine große Gnade, Herr der Gnade!
Du hast mich erwählt und so geliebt,
Obwohl ich längst noch nicht begriffen habe,
Dass Dein Blut für mich am Kreuz gesiegt.

Jesus, Herr, Du öffnest mir die Horizonte,
In meiner ach so kleinen Welt,
Was ich allein nicht finden konnte,
Gab mir Dein Blut, mein Gott und Held!

Deine Freundschaft, Herr, tut mir so gut (8763)
Deine Freundschaft, Herr, tut mir so gut,
Deine Liebe schenkt ein starkes Leben,
Dein Feuer, Herr, die Kraft und Glut,
Sind mir zum Heil, zum Segen hier gegeben.

Du, schenkst mir Herr, Gelassenheit,
Du segnest mich mit Deinem Frieden!
Voller Freude und Gelassenheit,
Darf ich erneuert nun Dich lieben.

Du bist das Licht in meiner Dunkelheit,
Die Quelle mir in meiner Wüstenei,
Du bist die Güte, Gnade und Barmherzigkeit,
Denn Du erst machst mich wirklich frei!

Durchsetzt vom falschen Denken (8764)
Ich bin durchsetzt vom falschen Denken,
Viel mehr als ich es je geahnt,
So viele wollen mich in ihre Bahnen lenken,
Ich spüre, dass mein Sein erlahmt.

Gefärbt ist alles sehen, wollen, gehen,
Getrieben bin ich mehr als oft,
Ich kann so vieles selber nicht verstehen,
Obwohl mein Herz auf Bess'eres hofft.

Ich kann nicht auf die eignen Kräfte trauen,
Ich vertraue meinem Gott und Seinem Führen!
Ich will auf Jesus Christus schauen,
Und darin Seine Gnade spüren.

Nicht passiv nur im Elend bleiben (8765)
Ich will nicht passiv nur im Elend bleiben,
Ich will die Trägheit überwinden,
Ich bin gewiss, Gott wird mir Wege zeigen,
Zu einem Besseren zu finden.

Staub und Wut will ich in Bahnen lenken,
Es gilt, die Nöte zu gestalten,
Anstatt in Tälern mich zu senken,
Will ich ein Neues mir entfalten.

Ich habe Freunde, Hoffnung, Kraft und Leben,
Ich habe Freude, Zeit und Geld,
Mir ist so viel an Schönem hier gegeben,
Es gibt so vieles, was mir hier gefällt.

Hat dich verbrannt die Flamme meiner Worte? (8766)
Bin ich dir zu nah gekommen,
Hat dich verbrannt die Flamme meiner Worte?
Und du, mit Mühe nur entronnen,
Hast verschlossen mir die Pforte?

Hat dich die Angst ergriffen,
Und der Argwohn Raum gewonnen?
Die Worte fast wie Messer scharf geschliffen,
Ja, ich vermeintlich dir nicht wohl gesonnen?

Ich verstehe dich und deine Scheu,
Ich will dich nicht als Raub betrachten,
Ein Anderer hier, ganz leis und treu,
Wird sehr viel besser auf dich achten.

Ich hasse mich als Besserwisser (8767)
Manchmal möchte ich innehalten,
Und für immer mich entziehen,
Mich nicht mehr hier an Pflichten halten,
Und dem allem ganz entfliehen.

Ich hasse mich als Besserwisser,
Die Kritiksucht, die mich frisst,
Ich werde darin noch gewisser,
Je mehr mein Sachverstand mich misst.

Doch ich darf nicht fliehen und wanken,
Der Geist soll mich regieren,
Ich will sinnen, loben, preisen, danken,
Und bewahrend mich darin verlieren.

Die Lichter zogen heiter, fröhlich weiter (8768)
Geliehen war die Macht und von kurzer Dauer,
Illusion der eigenen Verfügbarkeit,
Der zweite Blick war viel genauer,
Es blieb ein Glück auf Zeit.

Ich hielt es wirklich für die eigne Kraft,
Ich genoss das Licht fast wie im Rausch,
Doch es erlosch die holde Macht,
Mit der Ernüchterung im Tausch.

Die Lichter zogen heiter, fröhlich weiter,
Ich brannte kalt wie auf Entzug,
Für kurze Zeit wohl ein Begleiter,
Es war und blieb ein Selbstbetrug.

Ich segne die geliebten Gäste (8769)
Es zählt das eigne Ziel nicht sehr,
Ich weiß um Irrtum, Fehl und Gleiten,
Ich weiß, es fällt den Gästen schwer,
Für das Richtige zu streiten.

Ich segne die geliebten Gäste,
Durch mein Begleiten, Hören, Fragen, Zeigen,
Ich will für sie gewiss das Beste,
Und will darum im Hintergrund stets bleiben.

Bald heißt es wieder Abschied nehmen,
Um die zarten Bande frei zu geben,
Es ist das vertraute, zarte Sehnen,
Wie so oft in meinem Leben.

Hoffnung in den Formen, Farben und Gestalten (8770)

Die Hoffnung zeigt ihr Antlitz
In den Formen, Farben und Gestalten,
Und ich, in meinem Aberwitz,
Will unermüdlich sie entfalten.

Ich beginne immer wieder die Geschichte,
Mit den vielen Ziehenden,
Ich schreibe Zeilen, Worte und Gedichte,
Für die Eilenden und Fliehenden.

Bald schon sinkt die Hand ermüdet,
Die Zelte sind schon abgebrochen,
Der Gast von einem Größeren behütet,
Und immer wieder freigesprochen.

Endlich einen Weg gefunden (8771)
Endlich einen Weg gefunden,
Aus dem Chaos, Dreck und Ballast,
Bis zum Hals darin versunken,
Voller Sorgenlast.

Doch nun ist es so schlicht und frei,
Es finden sich ganz wunderbar die Wege
Dabei ist es völlig einerlei,
Ob ich auf faulen Eiern schwebe.

Ich trenne mich von all den Lasten,
Egal was sie an Werten haben,
So befreiend ist ein solches Fasten,
Es wird mich in die Freiheit tragen.

Heilig ist Sein leises Handeln (8772)
Heilig ist mein Gott in meinem Leben
Heilig ist der Herr und Geist,
Heilig ist der wunderbare Gottessegen,
Der mich mit Kraft und Güte speist.

Heilig ist Sein leises Handeln,
Heilig ist Sein Schweigen mir,
Heilig ist Sein Mich Verwandeln,
Voller Geheimnis hier.

Heilig ist Sein Plan und Denken,
Heilig ist das Opfer Seiner Liebe,
Heilig ist in allem Lenken,
Die Kraft, mit der ich selig siege.

Ich liebe dich mit allen Sinnen (8773)

Ich will mich meinem Licht zuwenden,
Meiner Hoffnung, meiner Freude und mein Leben,
Ich will nicht in den Dunkelheiten enden,
Sondern mich dem Licht hingeben.

Christus, Du mein Herr, Du, meine Leidenschaft,
Du bist so groß und heilig für mich da
Du bist das Ziel all meiner Schaffenskraft,
Du bist in allem Sein mir nah.

Ich liebe dich mit allen Sinnen,
Ich liebe dich mit aller Kraft!
Ich liebe dich, ich will einstimmen,
In den Lobpreis deiner wunderbaren Macht

Ich sinne all dem Wunderbaren nach (8774)
Jenes Feuer wollte ich so gern empfangen,
Jenes Licht von dem die Sehnsucht sprach,
Ich wollte es um jeden Preis erlangen,
Mir war egal, was dadurch splitterte und brach.

Ein Ahnen wohl, ein wenig wohl von dem,
Konnte ich mit lautem Jubel fassen,
Voller Leichtsinn und bequem
Musste ich es bald schon lassen.

Ich sinne all dem Wunderbaren nach,
Das ich empfang, das mir geschenkt,
Der Stachel, der ins Fleisch mich stach,
War segensreich von Gott gelenkt.

Gerettet wie durch Feuer hindurch (8775)
Gerettet bin ich wie durch Feuer,
Ich bin erlöst, das ist genug,
Ich war für Christus wert und teuer,
Mein Selbstmitleid ist Selbstbetrug.

Gott hat mir dann ein Amt gegeben,
Wenn auch der Stand gering sein mag:
Dass ich wirke hier zur Freud, zum Segen,
Dass ich in Würde hier mein Joch gern trag.

Der Glaube lässt zum Ziel mich blicken:
Menschen sollen Christus finden!
Den geknickten Halm will Gott nicht knicken,
Er will heilen, segnen, schenken und verbinden.

Schau nicht auf dich allein! (8776)
Schau nicht, mein Freund, auf dich allein,
Die Not ist allerorten groß!
Du kannst so wunderbar ein Segen sein,
Es liegt an deinem Willen bloß.

Mach dich auf, mein Freund, und setz dich ein,
Tausend Wege wird die Liebe finden!
Es muss ja nicht das Große sein,
Die Treue kann auch Schweres überwinden.

Lass dich nicht hindern durch Gebrechen,
Gott kann durch Geringes segnen!
Du hast von Christus das Versprechen:
Ihm gerade darin selig zu begegnen!

Ordnen und sortieren (8777)

Ich suche eine stille Ecke auf,
Um mich zu ordnen, zu sortieren,
Um auszusteigen aus dem Lauf,
Um über manches zu sinnieren.

Ich friere und das Kreuz tut weh,
Doch der Kaffee tat mir gut,
Ich fürchte Nässe, Frost und Schnee,
Und sehne mich nach warmer Glut.

Doch dankbar weiß ich mich geborgen,
Trotz Gebrechlichkeit und trüber Zeiten,
Ein Segen liegt in dem verborgen,
Und will tagtäglich mich begleiten.

Die Frage ist: Was bleibt uns dann? (8778)
Wenn die Liebe in Scherben liegt,
Und die Freundschaft verwest,
Wenn die Bitterkeit obsiegt,
Und der Tod seine Schneisen fräst...

Dann kommen wir ganz stark ins Fragen,
Unsre Fundamente beginnen jetzt zu wanken,
Es fällt so schwer, das Unglück zu ertragen,
So dunkel werden die Gedanken.

Die Frage ist: Was bleibt uns dann?
Was bleibt uns noch vom Leben?
Was haben wir, was halten kann?
Was ist uns noch an Kraft gegeben?

Dort, wo sie sich hold ergibt (8779)
Ich lebe meine Freundschaft dort,
Wo sie sich hold ergibt,
Ein Gruß, ein Kuss, ein Wink, ein Wort,
Ein Glück, das scheu mich stärkt und liebt.

Das Sehnen, Wünschen, Hoffen, Träumen,
Lässt liegen oft das Feld so brach,
Es lässt mich hungern hier und säumen,
Obwohl das Herz von Liebe sprach.

Doch unverhofft beschenkt mich die Gelegenheit,
Es liegt so Wunderbares frei darin,
In dem Gegebenen fest und gern bereit,
Zu leben, was ich will und bin.

Gib mir Herr Deine Kraft! (8780)
Ich will nicht nur davon reden, o Herr,
Ich will Dich spüren,
Will empfangen, haben und sein,
Was Du in Deinem Wort versprochen!

Jesus, ich habe so lange ausgehalten,
Ich habe so lange auf der einsamen Insel,
Gewartet, geharrt, und gehofft,
Aber ich will doch wirklich empfangen,
Was ich so ersehne, was ich mir so sehr wünsche!
Seit so vielen Jahren!
O Jesus lass mich empfangen,
Wer Du bist, was Du für mich bereit hast!

O Jesus, lass mich Dich anbeten!
Lass mich Dich erfahren, Herr!
Du wunderbarer Gott!
Ich preise Dich, Du, mein Gott!

Darum ist mein Gehen Pflicht (8781)
Da ein Bleiben ohne Segen bliebe,
Ist mein Gehen Pflicht,
Es wäre besser, wenn ich schwiege,
Doch ich kann es nicht.

Ich will mich nicht erheben,
Gegen Gottes Wort und Weg,
Ich sehne mich nach Gottes Segen,
Leise bleiben Bibel und Gebet.

Ich habe es so oft durchdacht,
Doch ich kenne meine Pflicht,
Ich habe auf die Zeichen acht,
Obwohl so manches daran nun zerbricht.

Im Aufbruch liegt so oft ein Segen! (8782)
Nun ist es Zeit nach vorn zu blicken,
Die Gleise sind jetzt fest verlegt,
Anstatt die alten Kleider nur zu flicken,
Ist nun ein neuer Aufbruch auferlegt.

Sollte ich mich still verschwenden,
Mit allem, was ich hier erhalten habe?
Um völlig sinnlos dann zu enden,
Weil ich jetzt kein Gehen wage?

Ich habe bitter lernen müssen,
Dass im Aufbruch oft ein Segen,
Zu spät ist oft ein Hin- und Hergerissen,
Das Wort will mich nach vorn bewegen.

Im Aufbruch liegt ein heilend Werden (8783)
Ich weiß nicht ob ich richtig liege,
Mein Gewissen schmerzt und ätzt,
Jene, die ich so sehr liebe,
Habe ich gewiss verletzt.

Doch so deutlich sind die Scherben,
Die Risse schließe ich nicht mehr,
Da nützt kein Hoffen, Lieben, Werben,
Es fällt mir schrecklich schwer.

Im Aufbruch liegt ein heilend Werden,
Ein Neues nun, so zart in seiner Möglichkeit,
Gewiss muss manches erst verderben,
Bevor ich dann zu jenem Besseren bereit.

Die Quellen haben sich wohl abgenützt (8784)
Ich will mich dem jetzt nicht entziehen,
Der Glaube weicht dem nicht,
Ich will dem nicht entfliehen,
Egal, was mit dem hier zerbricht.

Egal wie hoch auch immer hier der Preis,
Ich habe für mein Leben hier gelernt,
So gallebitter, dass ich weiß,
Woran das Herz sich wärmt.

Die Tempeltore sind geschlossen,
Das Allerheiligste geschützt,
Die Quellen, die einst sprudelnd flossen,
Haben sich wohl abgenützt.

Nicht Seine Gedanken (8785)

Wir pflegen gern die Tradition,
Wir geben uns ihr hin,
Sie ist uns Trug und Illusion,
Verloren Wert und Sinn.

Wir sagen Bruder, Gast und Freund,
Wir nennen Liebe, Freude, Frieden,
So oft so karg, so viel versäumt,
So oft, dass wir in Schmerzen liegen.

Wir sprechen Gottes Namen groß,
Und haben Ihn doch nicht im Sinn,
Unser Trachten ist es bloß,
Und führt uns nirgends hin.

Es bleibt nicht viel (8786)
Ein Abschnitt ist erneut gegangen,
Das Ende ist so karg erreicht,
Ich konnte wenig nur erlangen,
Was nicht schon bald erneut entweicht.

Und wieder eine neue Runde,
Wiederum das alte Spiel,
Als ob ich davon je gesunde,
Ja, gewiss: Es bleibt nicht viel.

Nur was in Christus war getan,
War Gold und wert, war gut und reich,
Alles andre Staub und Wahn,
Einem Hauch und Nebel gleich.

Unsinn mit Eventcharakter (8787)

Sind es Worte, Dogmen nur und Positionen?

Beliebigkeiten, ja Verhandlungssachen?

Träume, Fantasien, Traditionen,

Was wir hier so häufig machen?

Wofür von allen diesen Werten

Lohnt es sich zu sterben?

Was von all dem Schrott und dem Verkehrten,

Lohnt sich wohl für uns zu erben?

Betriebsamkeit und Eiligkeit,

Eventcharakter, Unsinn nur,

Im Angesicht der Heiligkeit,

Kaum zu sehen noch die Spur.

Ich weiß noch um das Sausen (8788)

Wir reden, reden, reden
Von all dem Großen, Wunderbaren,
Und ich sehne mich nach Leben,
Jenem herrlich Sonderbaren.

Ich preise Wasser an und durste,
Ich diene mir den Rücken krumm,
Alles, was ich da verwurste,
Ist unglaublich dumm.

Doch ich weiß noch um das Sausen,
Um die leise, sanfte Stimme,
Um das ferne, starke Brausen,
Sodass ich nun von vorn beginne.

Aller Mühe wert (8789)
Liebe üben, Wege zeigen,
Wenig nur so wert wie das,
In all dem bunten, grellen Treiben,
Ohne Unterlass.

Christus nennen, Ihm vertrauen,
Für Ihn werben, kämpfen, leben,
Um selten dann mit Ernst zu schauen,
Was an Geist und Heil gegeben.

Menschen, die zu Christus fanden,
Sind aller Mühe, allem Opfer wert,
Wenn wir auch so häufig stranden,
Sind wir doch durch sie geehrt.

So schnell verletzt, unheilbar wund (8790)
Schließe, Herr, mir meinen Mund,
Bewahre, Herr mir Kraft und Segen,
So schnell verletzt, unheilbar wund,
Um Liebe, Glück und Weg verlegen.

Ach, Herr, vergib mir meine Ecken,
Vergib mir all mein Schwierigsein,
Ich will doch Dich für mich entdecken,
Lad mich in Dein Geheimnis ein.

Ach, Herr, erfülle mich mit Deinem Geist,
Helfen will ich und mich geben,
Damit dann alles Deine Liebe preist,
Und ich empfangen Kraft und Segen!

Stell dich hinten an! (8791)
Stell dich hinten an und schweige,
Bewähre dich, zeig, was du hast!
Was du hattest ging zur Neige,
Vieles ist jetzt nur noch Last.

Ein Feuer ist der Neubeginn,
Es stellt mit Ernst so dreiste Fragen:
Wo liegen für Dich Kraft und Sinn?
Was willst du noch an Leid ertragen?

Fremder unter Fremden jetzt,
Die Heimat gleicht so oft dem Zelt,
Ein Zeichen ist für dich gesetzt,
Ein Licht und Trost in dieser Welt.

Denn dies erweist als Glaube sich (8792)
Ich will nicht mehr nach andren schauen,
Ich weiß um Gottes Wort für mich!
Ich will allein auf Christus trauen,
Denn dies erweist als Glaube sich.

Ich stolpere durch all mein Leben,
Ich versage, streite und vergehe,
Und doch ist mir das Heil gegeben,
Das ich durch Gottes Geist verstehe.

Ich ankere in all der Notdurft hier,
Ich will den Narben nicht entkommen,
Ich weiß, es dient zum Leben mir,
Der Sünde bin ich nicht umsonst entronnen.

Die eine Frucht kann ich erkennen (8793)
Will ich ein Placeboleben,
Will ich denn so tun als ob?
So vieles ging doch nur daneben,
So vieles war nur hart und grob.

So wenig blieb in meinen Händen,
So vieles ging in Scherben gar,
Wird es nicht genauso enden,
Ist entweiht nicht der Altar?

Doch eine Frucht kann ich erkennen,
Die aller Mühe süß und wert,
Ich will in diesem Feuer brennen,
Nach ihr hab ich mich hier verzehrt.

Auf einen neuen Platz gestellt! (8794)
Ich würde gerne Schmusen, Kuscheln,
Doch ein Krieg tobt in der Welt,
So will ich nicht von Rettung nuscheln,
Auf einen neuen Platz bin ich gestellt.

Ich will nicht zaghaft leise treten,
Ich will mit aller Kraft auf Christus weisen,
Ich will kämpfen, werben, lieben, beten,
Ich will den Elenden mit Güte speisen.

Es geht ja nicht um Amt und Würde,
Es geht um Retten, Helfen, Heilen, Segnen,
Der unerlöste Mensch wird mir zur Bürde,
Ich will als Freund und Christ ihm hier begegnen.

Innehalten vor dem großen Neubeginn (8795)
Innehalten vor dem großen Neubeginn,
Harren, Sinnen, Bilanzieren,
Ein Fragen nach dem nun Wohin?
Ein Tasten Suchen, Navigieren.

Ich halt den Schmerz in Licht und Wahrheit,
Ich wende mich vom Bösen weg,
Ich löse mich aus Krampf und Starrheit,
Ich weiß, es hat ja keinen Zweck!

Ich sitze in der Dunkelheit,
Ich preise Gott für Seine Kraft,
Ich preise Seine Liebe, stark und weit,
Und habe still auf Seine Wunder acht!

Ich werd ein neues Zelten wagen (8796)
Ich habe Sorge vor dem Gleiten,
Den Schmerzen, Nöten und Verlusten,
Doch ist es mir ein Vorbereiten,
Frei vom Eigennutzen.

Gewiss ich gehe in die Kniee,
Gewiss der Schmerz regiert mein Leben,
Zwecklos ist es, dass ich fliehe,
Dem Joch, das mir gegeben.

Ich werd ein neues Zelten wagen,
Gast und Augenblick auf Erden,
Um das Licht in diese Welt zu tragen,
Um mit aller Kraft für Gott zu werben.

Den Segen Gottes wählen (8797)
Ich habe für mich selbst die Wahl,
Was ich von dem Vergangenen
Behalten will, ob Freud, ob Qual,
Von all dem nun Dahingegangenen.

Ich sinne jenem Guten nach,
Der Freundschaft und den Glücksmomenten,
Das Wort, das mir die Liebe sprach,
Das Gold in meinen Fundamenten.

In allem schwingt auch das Besinnen,
Auf den letzten Abschied mit,
Bei allem noch so froh Beginnen,
Bei allem, was ich herb durchlitt.

Unser Leben darf gelingen! (8798)
Wir dürfen immer wieder neu beginnen,
Wir können alten Nöten ganz entkommen,
Wir dürfen neu auf Gutes sinnen,
Wir sind dem Alten doch entronnen.

Statt in einer Umlaufbahn zu kreisen,
Die das Ich zur Mitte hat,
Dürfen wir Bedürftige hier speisen
Und werden dabei selber satt.

Wir dürfen aus der Gnade leben,
Gott will zum Besten uns hier bringen,
Zum Heil, zum Glück, für uns zum Segen,
Unser Leben darf gelingen!

Das Glück ist mir in Christus hold (8799)
Ist es nicht etwas Wunderbares,
Den Segen in der Hand zu haben?
Etwas so heilig Offenbares,
Ein Grund, sich liebend ganz zu wagen?

Wie arm wir seien - hier ist Gold!
So karg das Leben - hier ist Fülle!
Das Glück ist mir in Christus hold,
Es ist Geheimnis, was ich hier enthülle.

Die Stille lässt mich Gottes Ruf empfangen,
Sein sanftes Sausen zeigt mir zart die Liebe,
Von Gottes Güte, väterlich umfassen,
Der ich gebunden noch gefangen liege.

Gott hat mir Großes anvertraut (8800)
Ich muss nicht meine Zeit verschwenden,
Mit Rache, Streit und Bösestrachten,
Ich will mich jetzt zu etwas Neuem wenden,
Ich will auf Gottes Wege achten.

Die Not in dieser Welt ist übergroß,
Das Grauen haust in vielen Seelen,
Die Menschen frieren, nackt und bloß,
In ihrem Sehnen und Erwählen.

Gott hat mir Großes anvertraut,
Ich bin Sein Licht in dieser Welt,
Wer diesem Gott sich anvertraut,
Erfährt, dass Gott ihn liebt und hält.

Ich suche eine neue Heimat (8801)
Ich suche eine neue Heimat hier,
Ich hab den Aufbruch neu gewagt,
Ich wusste, was ich hier verlier,
Und hab es schwer beklagt.

Doch es ist ein neu Beginnen,
Ein neuer Weg, ein neuer Start,
Ich will erneut nur darauf sinnen,
Wie Christus sich uns offenbart.

Ich vergesse, was dahinten ist,
Ich blicke willig nur nach vorn,
Als Freund, als Bruder und als Christ,
Im Herrn als Helfer neu gebor'n.

Weil unser Herz nach Freundschaft schreit (8802)
Wir dürfen eine neue Heimat finden,
Überall ist Christus nah,
Wir dürfen neu uns aneinander binden,
Wie es doch schon oft geschah.

Gewiss, der Schmerz, er brennt und treibt,
Doch ist es nur ein wenig Zeit,
Bis uns das Schicksal Neues zeigt,
Und wir erneut bereit.

Wir wissen um Vergänglichkeit,
Wir wissen um Zerbrechlichkeit,
Doch wir überwinden unsre Einsamkeit,
Weil unser Herz nach Freundschaft schreit.

Zueinander gestellt (8803)

Wir sind zueinander gestellt.

Wenn es uns oft auch nicht gefällt,

Wir sind Gemeinde und Gemeinschaft,

Selten Freundschaft oder Bruderschaft.

Wir können und wir dürfen nicht allein,

Obwohl es hat so oft den Anschein,

Dass es alleine besser wäre,

Fremd sind uns die eignen Heere.

Doch ohne Jesus bleibt das alles farblos,

So arm, so nackt, so karg, so bloß,

Wir dienen Ihm, weil er uns liebt,

Wir dienen Ihm, weil er am Ende dennoch siegt!

Wir laufen über dünnem Eis (8804)
Zerbrechlich ist das wertige Gut,
Wir laufen über dünnem Eis,
Schnell vergehen Kraft und Mut,
Eher als man ahnt und weiß.

So lasst uns achtsam miteinander sein,
Wir ahnen kaum um Leid und Glück,
Schnell brechen wir dann selber ein,
Und nichts bleibt dann zurück.

Respekt, ein wenig Freundlichkeit,
Das Leben lasst uns hier einander gönnen,
Humor, ein wenig Herzlichkeit
So lange wir es hier noch können.

Heute war es ihm verwehrt (8805)
Heute ist er nicht zurückgekehrt,
Nicht selbstverständlich war es ohnehin,
Heute war es ihm verwehrt,
Unergründlich hier Moment und Sinn.

Die Worte, die wir miteinander sprachen,
Blieben freundlich, nett und unbeschwert,
Nicht, dass sie das Eis uns brachen,
Wahre Nähe blieb uns noch verwehrt.

Nun bängen wir um dieses Leben,
Und wissen doch nicht viel davon,
Wir sind als Gäste uns und Fremde hier gegeben,
An einem Faden, den ein anderer spinn.

Die Wege scheinen mir wie ungefähr (8806)
Ich taumele entwurzelt hin und her,
Ich treibe ab und lass mich treiben,
Die Wege scheinen mir wie ungefähr,
Auf denen Winde mir die Schritte neigen.

Die Heimat will in meine Spuren sinken,
Das Fundament erweist als Nebel sich,
Die Früchte, die von ferne winken,
Erweisen sich als trügerisch.

Der Ertrag der vielen Jahre,
Ist federleicht hinweg zu führen,
Alles, was ich hier an Sinn erfahre,
Kann ich nur in Christus spüren.

Der Neid auf die Anderen (8807)

Die anderen erschienen oft so gut gelungen,
Ich selbst empfand mich als missraten,
Ich habe oft mit mir darum gerungen,
Unzufrieden mit den eignen Taten.

Doch ich sah dann manchen untergehen,
Den ich als glücklich hier gepriesen,
Erst allmählich konnte ich für mich verstehen,
Wohin mich hier mein Weg gewiesen.

In Christus hab ich Zeit und Raum,
Gott selbst hat mir mein Glück gegeben,
Ich zweifle oft und glaub es kaum,
Doch in Christus liegt mein Leben.

Nur eine kleine Weiche gestellt (8808)
Die Weiche habe ich erneut gestellt,
Es war ganz sacht, ganz leicht und leis,
Ich dachte, dass mich so vieles hält,
Doch so hoch war er nicht, der Preis.

Viele Jahre fürchtete ich mich davor,
Undenkbar schien der Aufbruch mir,
So viele Ängste stiegen oft empor,
Dass ich vergehe und verlier.

Doch es war nur noch ein kleines Stück,
Ein wenig nur, gar nicht so viel,
Ich fasse kaum das schlichte Glück,
Es war ganz ähnlich einem Kinderspiel.

Rückzug, Flucht und Frieden (8809)
Ich habe mich zurück gezogen,
Ich habe mich sogar versteckt,
Tausend Stacheln hatten mich bewogen,
Dass ich mit Nebel mich hab zugedeckt.

Geschützt konnte der Atem kommen,
Die Luft, die mir das Leben schenkt,
Nur knapp dem Sturm erneut entronnen,
Zu einem neuen Schauen nun gelenkt.

Die Freude kehrt erneut zurück,
Das Licht, das Leben und die Kraft,
Ich spüre voller Güte neues Glück,
In dem Versteck, ganz leis und sacht.

Zaghafter Kleinglaube (8810)

So viele Jahre hab ich Gott erlebt,
Und dabei kaum Vertrauen hier gelernt,
Von Licht und Geist, so zart durchwebt,
So oft an Seiner Güte mich gewärmt.

Töricht bin ich, aufgereggt,
Von meinen Wünschen hin- und her gerissen,
Von Unruhe und Angst bewegt,
Und will von Gottes Geist oft gar nichts wissen.

Ich bin von ganzem Herzen dankbar,
Dass Gott der Herr mich schützt und leitet,
Denn es ist für mich völlig offenbar,
Dass das Leben mir immer wieder neu entgleitet.

Ich gehe blind voran (8811)
Ich habe mich so sehr verbissen,
Dass ich's selber kaum versteh,
So wund und hin- und hergerissen,
Wohin ich geh und seh...

Längst hat mich der Fluss schon übereilt,
Ich gehe blind voran, so gut es geht,
Voller Argumente stark und ausgefeilt,
Mit einer Antwort, die im Raume steht.

Wochen später dann, im neuen Land,
Da mag ich manches noch erwägen,
Was jetzt zurückgewiesen und gebannt,
Um es dann für immer fort zu legen.

Ich richte mich nach vorn (8812)
Ich richte mich nach vorn,
Dort liegt für mich Gewinn,
Sodass ich jedem bittren Dorn,
Segensreich entrinn.

Schon im Gehen löst der Schmerz,
Löst der Krampf sich leis,
Gesegnet wird mein Herz,
Indem es sich gerufen weiß.

Vergessen, heilen, segnen,
Gott ist so wunderbar und rein,
Ihm in Seiner Liebe zu begegnen,
Ist Frieden mir und Glück allein.

Ein abgebranntes Feld und Asche (8813)

Ein abgebranntes Feld und Asche,
Trostlos zieht dahin ein Brandgeruch,
Sand und Steine in der Tasche,
Verlust und Bruch.

Ein Grün aus kahlem Stamme steigend,
Weist auf ein Neues hin,
Dem Licht so süß entgegen treibend,
Voller Hoffnung, Kraft und Neubeginn.

Wieder in das Licht gestellt,
Wieder schlicht zurück geführt,
Die Hand, die nichts zurück behält,
Empfängt in dem sie ihre Armut spürt.

Kalt ist es, ich fühl mich nackt (8814)
Die Zelte sind gepackt,
Der Aufbruch steht bevor,
Kalt ist es, ich fühl mich nackt,
Wehmut steigt empor.

Noch sehe ich nur die Verluste,
Was nicht mehr da und nah,
Was ich nun hier verlassen musste,
Was umsonst und sinnlos hier geschah.

Der Glaube spricht von Neubeginn,
Das Herz geht mutig fest voran,
Der Ruf führt auf ein Neues hin,
Was mich verändern und bewegen kann.

Wort und Ehrlichkeit (8815)
Liebedienerei, Angst und Feigheit,
Bestimmen das Zusammensein,
Nicht das Wort und Ehrlichkeit,
Kaum einer lässt sich darauf ein.

Viele stehen schlicht für gar nichts ein,
Die Werte bleiben ohne Wert für sie,
Das Wort bestimmt sie nur zum Schein,
Leiden werden sie dafür hier nie.

Doch ich stehe in der Pflicht,
Was immer andre tun und sagen!
Gott zeigt mir Wege, Tun und Licht,
So will ich es in Seinem Namen wagen!

Zum Heil soll all mein Wesen dienen (8816)
Das Wort befiehlt mir stets zu segnen,
Zum Heil soll all mein Wesen dienen,
Um allen in der Liebe zu begegnen,
Unter der Last von Kreuz und Riemen.

Wenn dann die Unterschiede deutlich werden,
Wenn ein Wirken hin zum Guten nicht gelingt,
Dann gilt es in der Liebe stark zu werben,
Die allein die Demut noch vollbringt.

Doch die Werte darf ich nicht verraten!
Das Gewissen zwingt in aller Klarheit mich!
Statt in Kompromissen nur zu waten,
Gehe ich!

Sprich aus, was dich bewegt! (8817)
Ich will dir eine Kammer geben,
Mein Lieber, still vor deinem Gott zu werden,
Zum Heil für dich, zur Kraft, zum Segen,
Will ich dich für Christus werben.

Sprich aus, was dich bedrückt,
Was dich bewegt und auch erregt,
Empfange, was dich hier beglückt,
Was von Herzen dich belebt.

Geschützt ist dieser Raum bei mir,
Mein Bruder, lieber Freund, so wert,
Damit ich niemals dich verlier,
Weil du geliebt von mir und so geehrt.

Bruder, bleibe du, ich weiche dir (8818)

Wo ich nicht zum Segen wirken kann,

Da gehe ich, da bleib ich nicht,

Ich schaue mir das nicht mit an,

Wie alles auseinander bricht.

Das Feld ist weit, so groß und breit,

Überall erkennt die Liebe ihre Möglichkeit.

Weil überall die Not mir laut entgegen schreit,

Voller Sehnsucht nach Barmherzigkeit.

Bruder, bleibe du, ich weiche dir,

Der Friede ist mir Gottes Pflicht,

Was immer ich auch hier verlier,

Was immer auch an dir zerbricht.

Der weite Raum der Freiheit (8819)
Wo der Geist des Herrn weht,
Da ist der weite Raum der Freiheit,
Wo Christus segnet und versteht,
Da regiert Barmherzigkeit.

Die Heiligkeit von Gott regiert
In Seiner Liebe, in dem Sohn,
Den er um unsretwegen hier verliert,
Uns zum Heil und Lohn.

Weil dieser Preis so hoch gewesen,
Gerät ein jeder hier zur Kostbarkeit,
Lasst uns von unsren Lasten hier genesen,
Durch Liebe, Güte und durch Freundlichkeit.

Preis der Freiheit (8820)

Ich habe Schmerzen, Leid und Trauer,
Denn die Einsamkeit brennt tief in mir,
So sehr ich diesen Weg bedauer,
Kann ich nicht halten, was ich ohnehin verlier.

Ich sehe klar und schmerzhaft deutlich,
Wie ein anderer neue Ketten legt,
Furchtbar ist es und abscheulich,
Von einem engen, harten Geist bewegt.

Die Einsamkeit ist jener Preis der Freiheit,
Den ich bereit zu zahlen bin,
Ein Akt der Gnade und Barmherzigkeit,
Ich lebe ganz auf Christus hin.

Inhalt

Lange schon den Schlüssel in der Hand (8751).....	3
Erspare mir dein Moralien (8752)	4
Wie Zwerge leben die Gesellen (8753)	5
Und dennoch weiß der Herr zu siegen (8754).....	6
Erst wenn ich mir nehme Blick und Zeit (8755)	7
Die Gnade geht oft andre Wege (8756)	8
Wir müssen doch uns engagieren (8757).....	9
Es ist der Glaube (8758).....	10
Ich bin an meinen Platz gestellt (8759)	11
Nicht umsonst gefleht (8760).....	12
Noch immer spüre ich dem dankbar nach (8761)	13
Du öffnest Horizonte (8762)	14
Deine Freundschaft, Herr, tut mir so gut (8763)	15
Durchsetzt vom falschen Denken (8764)	16
Nicht passiv nur im Elend bleiben (8765)	17
Hat dich verbrannt die Flamme meiner Worte? (8766) .	18
Ich hasse mich als Besserwisser (8767)	19
Die Lichter zogen heiter, fröhlich weiter (8768)	20
Ich segne die geliebten Gäste (8769).....	21
Hoffnung in den Formen, Farben und Gestalten (8770)	22
Endlich einen Weg gefunden (8771)	23
Heilig ist Sein leises Handeln (8772).....	24

Ich liebe dich mit allen Sinnen (8773).....	25
Ich sinne all dem Wunderbaren nach (8774).....	26
Gerettet wie durch Feuer hindurch (8775).....	27
Schau nicht auf dich allein! (8776)	28
Ordnen und sortieren (8777)	29
Die Frage ist: Was bleibt uns dann? (8778)	30
Dort, wo sie sich hold ergibt (8779)	31
Gib mir Herr Deine Kraft! (8780).....	32
Darum ist mein Gehen Pflicht (8781)	33
Im Aufbruch liegt so oft ein Segen! (8782)	34
Im Aufbruch liegt ein heilend Werden (8783)	35
Die Quellen haben sich wohl abgenützt (8784).....	36
Nicht Seine Gedanken (8785)	37
Es bleibt nicht viel (8786)	38
Unsinn mit Eventcharakter (8787).....	39
Ich weiß noch um das Sausen (8788)	40
Aller Mühe wert (8789)	41
So schnell verletzt, unheilbar wund (8790).....	42
Stell dich hinten an! (8791).....	43
Denn dies erweist als Glaube sich (8792)	44
Die eine Frucht kann ich erkennen (8793)	45
Auf einen neuen Platz gestellt! (8794).....	46
Innehalten vor dem großen Neubeginn (8795).....	47

Ich werd ein neues Zelten wagen (8796)	48
Den Segen Gottes wählen (8797)	49
Unser Leben darf gelingen! (8798).....	50
Das Glück ist mir in Christus hold (8799)	51
Gott hat mir Großes anvertraut (8800)	52
Ich suche eine neue Heimat (8801).....	53
Weil unser Herz nach Freundschaft schreit (8802)	54
Zueinander gestellt (8803).....	55
Wir laufen über dünnem Eis (8804).....	56
Heute war es ihm verwehrt (8805)	57
Die Wege scheinen mir wie ungefähr (8806)	58
Der Neid auf die Anderen (8807).....	59
Nur eine kleine Weiche gestellt (8808).....	60
Rückzug, Flucht und Frieden (8809)	61
Zaghafter Kleinglaube (8810).....	62
Ich gehe blind voran (8811)	63
Ich richte mich nach vorn (8812)	64
Ein abgebranntes Feld und Asche (8813)	65
Kalt ist es, ich fühl mich nackt (8814)	66
Wort und Ehrlichkeit (8815)	67
Zum Heil soll all mein Wesen dienen (8816)	68
Sprich aus, was dich bewegt! (8817).....	69
Bruder, bleibe du, ich weiche dir (8818)	70

Der weite Raum der Freiheit (8819)	71
Preis der Freiheit (8820).....	72

